Quelle 8

Graf Plettenberg an Kardinal Döpfner

DREI BRIEFE

AUS DEN JAHREN 1965/66

SO AKTUELL WIE HEUTE ...

Offener Brief des Grafen Plettenberg an Kardinal Döpfner

Eminenz!

Am Sonntag, dem 2. Mai des Jahres, übertrug das Fernsehen eine Gedenkfeier im ehemaligen KZ Dachau. Euer Eminenz hielten dabei den Gottesdienst.

Diese Feier, zu der viele ehemaligen KZ-Insassen des In- und Auslandes eingeladen waren, ist nicht die einzige. In den letzten Jahren erfolgte eine ganze Reihe ähnlicher Gedenkstunden. Eminenz! Dem deutschen Volke fällt es auf, daß nun schon seit 20 Jahren immerfort von deutschen, sprich NS-Verbrechen gesprochen, der Opfer des Nationalsozialismus gedacht und seit ca. 8 Jahren nun auch ehemalige NS-Verbrecher verfolgt und ständig abgeurteilt werden (inzwischen schon über 80 000).
Von den *ungeheuerlichen,* kaum zu schildernden Verbrechen aber, die die ehemaligen Feinde Deutschlands, — welche Deutschland wieder einmal einen Vernichtungskrieg aufgezwungen hatten — am deutschen Volke begingen, wird nie von offiziellen Stellen, *weder von Seiten der Kirche noch von Seiten des Staates gesprochen!*
Hierdurch entsteht in weitesten Kreisen der heranwachsenden Jugend in aller Welt der falsche Eindruck, als wenn nur von deutscher Seite Verbrechen begangen worden wären und als wenn unsere ehemaligen Gegner alle „Gentlemen" gewesen seien!
Diese offenbar bewußte Ignorierung der gegnerischen Verbrechen führte zur *alleinigen Verurteilung Deutschlands,* welche um so grotesker ist, als Deutschland niemals einen Krieg, geschweige denn einen Weltkrieg wollte.
Außerhalb Deutschlands gibt es über die Kriegsschuldfrage eine Anzahl sehr ernst zu nehmender Veröffentlichungen wie z. B. von den Engländern Russel Grenfell; A. J. P. Taylor; den Amerikanern Harry Elmer Barnes; David Leslie Hoggan; Frederic R. Sanborn; William Henry Chamberlin; William L. Neumann und Charles Callan Tansill; den Franzosen Maurice Bardèche; René d'Argile; J. Ploncard d'Assac; Jacques Bèarn; Henri Cocton; Pierre-Antoine Cousteau; Raymond Geoffre de la Pradelle; Henri Lebre und Michel de Menny. Hier darf man auch nicht die bedeutenden Werke des zur Zeit sicherlich größten lebenden europäischen Historikers, Jacques Benoist — Méchin vergessen, der sich leidenschaftlich um die Wahrheit bemüht.

Alle diese Autoren entlasten aufgrund ihrer geschichtlichen Forschung Deutschland von der Anklage der Alleinschuld am Kriege!
Im übrigen dürfte ja schon das Wort Churchills, welches er in seinen Erinnerungen niederschrieb, genügen: „Dieser Krieg (der 2. Weltkrieg) war ein englischer Krieg und er galt der Vernichtung Deutschlands!"
Der sogenannte „Überleitungsvertrag", welchen die westlichen Alliierten mit der Bundesrepublik abschlossen, wurde am 23. Oktober 1954 in Paris unterzeichnet und am 31. März 1955 im Bundesgesetzblatt II, Seite 405 ff., veröffentlicht. Dieser Vertrag wurde für die Bundesrepublik von Konrad Adenauer, für die USA von Dean Acheson, für Frankreich von Robert Schumann und für England von Anthony Eden unterzeichnet! Artikel 3 *verbietet* schlicht und einfach, daß Verbrechen, welche im Kriege oder nach dem Kriege von westlichen Alliierten an Deutschen begangen wurden, von deutschen Behörden verfolgt oder bestraft werden.
Diese Ungeheuerlichkeit, diese Ungerechtigkeit seinem eigenen Volke gegenüber hat der deutsche, katholische Kanzler unterzeichnet! Man fragt voller Entsetzen: „Wie ist es möglich, daß ein Kanzler etwas unterzeichnet, was sein eigenes Volk zum einzigen Verbrechervolk der ganzen Welt stempelt!? Ja, daß er etwas unterzeichnet, welches die Möglichkeit nimmt, daß seinem eigenen Volke Gerechtigkeit widerfährt!?"
Man fragt sich voller Schauer: Wo bleibt das Christentum, wenn ein christlicher Politiker einen sein ganzes Volk diffamierenden Vertrag unterzeichnet!? Man fragt sich weiter in tiefer Sorge, was wird aus einem Volke, dessen Bischöfe sich nicht schützend vor ihr Volk stellen, um der christlichen Liebe und Wahrhaftigkeit willen!? Man fragt sich, was aus einem Volke wird, dessen Vertreter nicht bereit sind, Gerechtigkeit für ihr Volk zu fordern, — genauso, wie sie im Übermaß bereit sind, die Verbrechen der eigenen Staatsführung des vergangenen Systems andern gegenüber zu sühnen!? Ein solches Volk muß sich verraten vorkommen durch die eigene Führung!
Eminenz! Wenn ein Volk durch das andauernde Hineingezwängtwerden in Kollektivscham durch die eigenen kirchlichen und staatlichen Behörden, und wenn es einseitig vor der Welt belastet wird, wird für dieses Volk das Christentum zwangsläufig unglaubwürdig. Es wird statt zur Religion der Liebe, zur Religion des ewigen Hasses und der Rache (nach altjüdischem Grundsatz!).

Eminenz! Wenn die kirchlichen Behörden diesen ihr Volk einseitig belastenden Vertrag stillschweigend gutheißen – vielleicht in gutgemeinter Berücksichtigung des Heilandwortes den ehemaligen Gegnern gegenüber: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!" – dann *muß* dieses Gotteswort auch, ja erst recht, dem *eigenen* Volke gegenüber gelten!

Das heißt, solange nicht genauso, wie bisher in den ehemaligen KZs Buchenwald, Dachau usw., von Seiten der Kirche und des Staates in *aller Öffentlichkeit* der *Millionen* deutscher wehrloser Kinder, Frauen, Männer, Greisinnen und Greise, welche z. B. in der Hölle der anglo-amerikanischen Bombenangriffe grauenhaft ums Leben kamen oder verstümmelt heute noch ein qualvolles Dasein führen, ehrend gedacht wird, solange ist das praktische Christentum tot!

Eminenz! Warum gedenken die deutschen Bischöfe nicht der deutschen Menschen, welche schon lange vor dem 2. Weltkrieg in Oberschlesien und Polen, um nur zwei Gebiete zu nennen, gefoltert und gemordet wurden? Warum nicht, um nur einige Beispiele aufzuzählen, welche alle aktenkundig sind, der Hitlerjungen, welche in Königsberg von den Russen mit Pferden auseinandergerissen wurden? Warum nicht der vielen hundert Frauen und Mädchen, denen nach dem Einmarsch der Russen und Polen in Neustettin, laut Augenzeugen-Bericht, lebend die Brüste abgeschnitten wurden und denen der Unterleib mit Eisenstangen zerstört wurde, daß sie unter entsetzlichen Schreien unter dem Johlen ihrer Peiniger in einem Blutbad starben? Warum nicht der weiblichen Bevölkerung von Landsberg/Warthe, Kinder mit eingeschlossen, welche laut Feststellung eines italienischen Arztes, nach dem Einmarsch der Russen, bis auf 1 % mit den gewissen, grauenhaften Krankheiten angesteckt wurden? Warum nicht der deutschen Kinder, Frauen und Männer aller Altersklassen, welche von den Tschechen auf öffentlichen Plätzen (z. B. Sportplätzen) grauenhaft geschändet, gefoltert und ermordet wurden? Warum nicht der Männer, Frauen und Kinder, welche von den Tschechen gekreuzigt wurden? Warum nicht der deutschen Flüchtlinge Ostpreußens, Westpreußens, Schlesiens und Oberschlesiens, welche von russischen Panzern einfach plattgewalzt wurden? Warum nicht der deutschen Säuglinge, die während der Flucht auf den Armen ihrer Mütter erfroren? Warum nicht der Tausende von wehrlosen deutschen gefangenen Landsern, welche von Tito's Horden in Höfen zusammengetrieben und mit Haken bei lebendigem Leibe auseinandergerissen wurden? Wobei Militärkapellen verhindern sollten, daß die

schrecklichen Schreie allzuweit gehört wurden. Warum nicht der verwundeten, ja amputierten deutschen gefangenen Soldaten, welche sowohl von Jugoslawen als auch von Italienern in tiefe, alte Bergwerksstollen, Felsspalten und Schluchten zusammengebunden geworfen wurden, worin sie elend umkamen? Man fand später ihre zu Bergen aufgestapelten Skelette! Warum nicht der zahllosen deutschen Soldaten, zum großen Teil noch ganz junger Burschen von 17 und 18 Jahren, welche von den Amerikanern bei lebendigem Leibe entmannt wurden? Warum nicht der zahllosen deutschen Männer und Frauen, welche in alliierten KZ's verhungerten?!

Wahrlich, Schreie, die nie verhallen!

Ihrer aller Blut schreit am Throne Gottes nach Wiedergutmachung! Und nicht einmal die Bischöfe gedenken dieser besonders schweren Opfer ihrer Landsleute!

Mein Gott, so könnte ich Euer Eminenz, die grauenhafte Tragödie der deutschen Passion noch beliebig lange vor Augen führen! Es soll aber in diesem Brief damit genug sein. (Man rechnet insgesamt mit ca. 20 Millionen deutscher Menschen, die dieser ungerechte Krieg gegen Deutschland gefordert hat! Genau die Zahl, welche schon im Ersten Weltkrieg von Clemenceau gefordert wurde!)

Außerdem lag der Morgenthauplan bereits vor Beginn des Zweiten Weltkrieges vor und schon gleich nach dem Ersten Weltkriege forderte der Jude Ilja Ehrenburg pausenlos die Tötung aller Deutschen! (Zu der Zeit gab es bekanntlich noch kein nationalsozialistisches Deutschland!)

Zur weiteren Orientierung Euer Eminenz erlaube ich mir auf das kürzlich erschienene Buch von Erich Kern: „Verbrechen am deutschen Volk", Verlag K. W. Schütz, Göttingen und auf das Buch: „Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen", herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen, aufmerksam zumachen.

Ich bitte Euer Eminenz, mir zu glauben, daß das schamhafte Verschweigen der Grausamkeiten, welche am eigenen Volke begangen wurden, falsch ist. Es ist ungerecht dem Volke gegenüber, weil es dadurch in ein falsches Licht kommt.

Es kommt noch eine Übersteigerung hinzu, welche den Namen des deutschen Volkes ungeheuerlich und fälschlich belastet: Es wird seit Jahren von 6 Millionen Juden gesprochen, welche wir Deutsche umgebracht haben sollen! Israel hat Wiedergutmachung dafür von der Bundesregierung verlangt und bereits mit Sachwerten (umfangreiche Waffenlieferungen und Ähn-

liches!) zusammen vierzig Milliarden dafür erhalten und bekommt nun noch Entwicklungshilfe! Dabei betrugen am 31. März dieses Jahres die Schulden der Bundesrepublik 35 Milliarden DM und die Schulden der Bundesländer und Kommunen ein Vielfaches davon!

Und wer, Eminenz, zahlt Deutschland Wiedergutmachung!? Abgesehen davon, daß es eine Frage des Geschmacks ist, ob man sich seine Toten bezahlen läßt, ist die Zahl 6 Millionen falsch! Amtlich ist festgestellt, daß die Zahl nicht genau zu fixieren sei. Es handle sich aber um etwa 300 000–600 000 (vgl. die Schweizer Zeitschrift „Die Tat" 19. 1. 1955). Natürlich eine schreckliche Zahl! Aber noch lange keine 6 Millionen! Welch eine ungeheure Summe würde, wenn das Bezahlen von Toten üblich wäre, *Deutschland* von seinen Gegnern fordern müssen, vor allem von denen, *die ihm den Krieg erklärt haben!?* Für die Millionen-Zahlen, die es in zwei Weltkriegen einbüßen mußte, die Churchill und im letzten Krieg auch Roosevelt und der Bolschewik Stalin gegen Deutschland führten! (Rußland ist nicht ungerechterweise von Deutschland „überfallen" worden. Der gewaltige russische Aufmarsch war längst in vollem Gange, als deutsche Divisionen hineinstießen! Wir waren eben schneller.) Aber das schlimmste ist, daß sogar der Heilige Vater in der Beurteilung Deutschlands, auch Hitlerdeutschlands, durch die falsche Angabe der Zahl 6 Millionen Juden irregeführt wird! Es führte sogar zur fälschlichen *offiziellen* Belastung Deutschlands durch die höchste kirchliche Behörde, indem Seine Eminenz Kardinal Tisserant seinerzeit im sogenannten „Keller der Märtyrer" in Jerusalem 6 Kerzen anzündete zur Ehrung der uns fälschlich angelasteten 6 Millionen Juden! Als ich ihm daraufhin die richtige Zahl aus der Schweizer „Die Tat" angab, war es ihm offensichtlich peinlich, aber er lehnte es ab, sich mit mir in eine Diskussion einzulassen und meinte nur, es seien damit alle Juden gemeint, welche im Zweiten Weltkrieg umkamen! Es seien auch viele in Frankreich und in Rußland vernichtet worden. Als ich ihn daraufhin fragte, warum denn ausgerechnet die Juden von höchster *kirchlicher* Stelle geehrt worden seien und nicht auch die 20 Millionen Deutsche oder Angehörige anderer Nationen, antwortete er nicht mehr.

Die Auffassung, daß die NS-Prozesse eine „läuternde Wirkung" haben würden, ist eine völlige Fehlspekulation! Sie bewirken, daß die vielen Belasteten, die bekanntlich größtenteils unter Befehl standen, *nun* für etwas sühnen müssen, was sie schon jahrelang bereut haben. Und diese Verurteilung erfolgte auf ein

Sondergesetz hin, das eigens für sie gemacht wurde, obgleich der aufrichtige und mutige Justizminister Bucher deshalb sein Amt zur Verfügung stellte. Und dies alles, während den gemeinen Triebverbrechern, welche zu Tausenden die Bundesrepublik bevölkern und schon bald ein Schreckensregiment führen, *mildeste Behandlung* zuteilwird!

Dem NS-Regime und dem Siegertribunal in Nürnberg hat man später den Vorwurf gemacht, daß sie Sondergesetze erlassen hätten.

Wo bleibt der Rechtsstaat? Man fragt sich unwillkürlich, kann man nach zwanzig bis fünfundzwanzig Jahren überhaupt noch ein klares rechtliches Bild über die damaligen Ereignisse bekommen!? Man fragt sich weiter, ob die Herren Parlamentarier, welche auf den Druck des Auslandes hin so einmütig — *gegen den Willen* des eigenen Volkes — für die Verlängerung der Verjährungsfrist gestimmt haben, ob diese Herren, wenn sie an der Stelle der nunmehr Verurteilten oder noch zu Verurteilenden gewesen wären, vor allem die Jüngeren von ihnen, ob sie wohl zu Märtyrern geworden wären und die entsprechenden Befehle auszuführen sich geweigert hätten!? Auf Befehlsverweigerung stand nämlich damals die Todesstrafe oder schwerste Zuchthausstrafen!

Eminenz! Der hochwürdigste Herr Kardinal Frings hat, sehr mit Recht, die „Entnazifizierung" seinerzeit als die Inquisition Deutschlands bezeichnet und gesagt, sie sei ein Schandfleck für die deutsche Geschichte, weil nämlich Menschen wegen ihrer politischen Überzeugung vor Sondergerichte gestellt würden!

Das, Eminenz, haben nicht einmal die Nationalsozialisten getan, als sie zur Macht kamen! Im Gegenteil, sie nahmen die ehemaligen Gegner sogar schon vorher in die Partei auf, wobei diese allerdings zum großen Teil das Gute, was anfänglich daran war, zersetzten!

Das, was heute mit der gesetzwidrigen Verlängerung der Verjährungsfrist geschieht, ist bereits die zweite Inquisition in Deutschland! Und dies innerhalb eines angeblich christlichen Regierungssystems! Und kein Bischof erhebt in der Öffentlichkeit seine Stimme dagegen! Kein Bischof hält es für nötig, diesen armen verurteilten oder verfolgten Sündern gegenüber die verzeihende Liebe des göttlichen Heilands zu üben! Wie weit ist es doch mit unserem Christentum gekommen! Anscheinend können wir nur noch selbstgerecht richten! Nirgends mehr gibt es erbarmende, verzeihende Liebe! — Oder doch?

Weil immer wieder fälschlich behauptet wird, daß die Greuel,

welche an uns begangen wurden, nur Folgen unserer Untaten seien, und daß wir den Krieg geplant und begonnen hätten, muß noch auf Folgendes hingewiesen werden:

1. Am 24. 3. 1933 (also ganz kurz nach Hitlers Machtergreifung!) veröffentlichte der Daily-Express, dessen Millionen-Auflage bekannt ist, folgende Zeilen:

„Das israelische Volk der ganzen Welt erklärt Deutschland wirtschaftlich und finanziell den Krieg. Das Auftreten des Hakenkreuzes als Symbol des neuen Deutschland hat das alte Streitsymbol Judas zu neuem Leben erweckt. 14 Millionen Juden stehen wie ein Mann zusammen, um Deutschland den Krieg zu erklären.

Der jüdische Großhändler wird sein Haus verlassen, der Bankier seine Börse, der Kaufmann sein Geschäft und der Bettler seine Elendshütte, um sich in einem heiligen Krieg gegen die Leute Hitlers zusammenzuschließen!"

So befand sich also, laut der eigenen Kriegserklärung, das Weltjudentum noch vor dem öffentlichen Beginn der Zweiten Weltkrieges mit Deutschland im Kriege und dies, bevor noch einem Juden in Deutschland ein Haar gekrümmt wurde!

2. Bereits lange vor dem Kriege, so schreibt Churchill, der angeblich „große Europäer" — wie er auch von Deutschen so gerne genannt wird — in seinen Erinnerungen, habe er für den Fall eines neuen Krieges mit Deutschland den Bombenkrieg auf *deutsche Städte* zwecks „Demoralisierung" vorgeschlagen, da die Hungerblockade im Ersten Weltkrieg (auch eine Erfindung dieses „goldenen Europäers"!) nicht wirksam genug gewesen sei! Dieser Maßnahme fielen jedoch damals schon 4 Millionen deutsche Zivilisten, darunter 800 000 Säuglinge zum Opfer. Diese Planung Churchills für den Zweiten Weltkrieg wird bestätigt durch den Engländer I. M. Spaight in seinem Buch „Bombing vindicated" 1944. Er sagt, daß England schon 1936 (!) den Aufbau der Luftwaffe auf die Bombardierung der Zivilbevölkerung ausgerichtet hatte! *Das* ist geplanter Völkermord! Geplant schon drei Jahre, bevor er eigentlich begann.

Und noch etwas, Eminenz! Zu den schrecklichsten Verbrechen gegen die Menschlichkeit in unserer Zeit gehört die Tatsache, daß immer noch, von den Siegermächten verurteilt und von diesen in unserem Lande bewacht, die drei Minister Rudolf Hess, Albrecht Speer und Baldur von Schirach im Gefängnis in Spandau sind! Sie haben nachweislich nichts verbrochen. Sie gehörten zur Führungsschicht des Reiches, das ist ihr ganzes Verbrechen! Besonders himmelschreiend und empörend und ein be-

sonderer Hohn für jegliches Gerechtigkeitsgefühl in der ganzen Welt ist die „Verurteilung" des Reichsministers Rudolf Hess unter der Begründung, er sei gegen den Frieden gewesen! Dieser honorige Mensch, der, wie jeder damals in Deutschland lebende, ehrliche Bürger weiß, nur deshalb seinen tollkühnen Flug nach England unternahm und dabei sein Leben aufs Spiel setzte, um einen letzten Versuch zu machen, den bösen Willen eines Churchill zum Kriege umzustimmen, um im letzten Augenblick noch den Frieden zu retten, nachdem es einem Göring, trotz der Vermittlung eines Schweden, mißlungen war!
Und jetzt, Eminenz, ist es soweit, daß Baldur von Schirach sein Augenlicht verliert! Angesichts der Tragödie dieser ehemals führenden Männer — immerhin waren es ja Reichsminister — welcher Kulturstaat sperrt schon Reichsminister seines ehemaligen Gegners auf Lebenszeit oder überhaupt ein — müßten auch für diese wieder Versuche von Seiten der Kirche, wenn staatliche Stellen es nicht wagen, unternommen werden, um eine Freilassung im Namen des Christentums zu erwirken! Oder haben diese Menschen kein Recht auf Familie und diese kein Recht auf ihre Väter und Gatten?
Es war früher immer noch eine der schönsten christlichen Tugendübungen, Gefangene zu befreien!
Eine Frucht des Konzils besteht darin, daß den hochwürdigsten Herren Bischöfen eine größere Macht eingeräumt werden solle. Außerdem bittet die Kirche beständig um Verständnis der hochwürdigen Herren Priester für die Menschen! Sie betet darum, daß sie ihre Vaterpflichten gütig ausüben mögen!
Meine inständige Bitte geht nun dahin, daß Euer Eminenz Euer Eminenz großen Einfluß dahingehend geltend machen möchten, daß die alleinige Verurteilung unseres Volkes und seiner Vergangenheit aufgehoben werde! Daß erreicht werde, daß bald endgültig unter das Thema „Kriegsverbrechen" oder „NS-Verbrechen" ein Strich gemacht wird durch Amnestie, wie es ihrerseits für sich die anderen Staaten schon längst gemacht haben! Bitte Eminenz, tun Sie es als hochgestellter Priester, welcher infolge seiner Stellung die Macht dazu hat!
Außerdem bitte ich Euer Eminenz, nach zwanzig Jahren, die Millionen Märtyrer unseres Volkes in das *öffentliche Gebet und Gedenken* aufzunehmen.

In der Hoffnung, mich in meinem Vertrauen zu Eurer Eminenz nicht getäuscht zu sehen, bitte ich um Euer Eminenz Segen für meine Familie und mich und bin Euer Eminenz sehr ergebener
Lohe über Soest/Westf. *Bernhard Graf Plettenberg*

Warum antworten Euer Eminenz nicht?

Eminenz!

Am 29. 5. 1965 schrieb ich Euer Eminenz einen Offenen Brief, der in der Deutschen Hochschullehrer-Zeitung (Heft 2, 1965) veröffentlicht wurde. Obwohl dieser Euer Eminenz ordnungsgemäß zugesandte Brief ungewöhnliche Beachtung gefunden hat und seine Weiterverbreitung in großer Auflage lebhaft gewünscht wurde, wollte ich die Antwort Euer Eminenz abwarten, um sie in einem Sonderdruck mitverbreiten zu können. Doch erhielt ich von Euer Eminenz auf meine Ausführungen keine Antwort.

Somit stehe ich vor der Frage: Warum antworten Euer Eminenz nicht? Nach dem bisher geltenden Ehrenkodex unserer menschlichen Gesellschaft gilt es als undenkbar, daß eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit auf einen Offenen Brief nicht antwortet, zumal da Euer Eminenz inzwischen ja auch mit der Leitung der deutschen Bischofskonferenz betraut worden sind. Welche Gründe könnten also Euer Eminenz bewogen haben, sich über diese bisher allgemeingültige Regel hinwegzusetzen und mir eine Antwort vorzuenthalten?

Wäre das Thema, zu dem ich mich in meinem Offenen Brief geäußert habe, ein belangloses gewesen, so wäre Euer Eminenz' Verhalten vielleicht gerechtfertigt, obgleich die Mißachtung, die in einer solchen Ignorierung zum Ausdruck kommt, selbst dem Geringsten gegenüber nicht dem christlichen Gebot der Nächstenliebe entspräche. Aber ich habe mich ja zu einem Thema von schwerwiegendster Bedeutung geäußert und Fragen berührt, die nicht nur für einzelne Menschen und Gruppen, sondern für unser ganzes Volk, ja für die gesamte Völkerwelt lebenswichtig sind.

Das Konzil hat sich auf die Aufforderung des Kardinals Bea hin um eine Rehabilitierung des Judentums bemüht, damit die Welt mit den Juden wieder in Frieden leben möge. Ein gutes Ziel! Aber warum streben die deutschen Bischöfe unter Euer Eminenz Leitung nicht auch die Rehabilitierung des deutschen Volkes zum gleichen Zweck der Befriedung an? Sind doch die Bischöfe in ganz besonderer Weise und zuallererst dem eigenen Volk verpflichtet. Und es entspricht der Erwartung der katholischen

Gläubigen in Deutschland, daß es die Priester sind, die in erster Linie für ihr eigenes Volk einzutreten haben und sich vor allem seiner Sorgen, Nöte und Leiden annehmen. Und wenn ich nun als einzelner mit den Sorgen meines und Ihres Volkes zu Euer Eminenz komme, warum wird mir gerade dann eine Antwort verweigert?

Es ist für mich als gläubigen Katholiken und als Mitglied einer alten, treukatholischen Familie, die seit Generationen mit ihrem Volk eng verbunden ist, unfaßbar, daß ein Bischof und nun gar der höchste deutsche Bischof die von einem verantwortungsbewußten deutschen Katholiken gestellten, für unser Volk lebenswichtigen Fragen ignoriert. Wie aber soll dann noch dem anwachsenden Moral- und Sittenverfall in unserm Volke gesteuert werden, wenn die Bischöfe daraufhin nicht mehr ansprechbar sind? Wenn sie nicht dagegen angehen, daß die Lieblosigkeit Triumphe feiert, z. B. in der Verfolgung der „Ehemaligen", wenn die Gerichte in vielen Fällen mit politischen Inquisitionsprozessen überfordert werden, während die gemeinen Triebverbrechen bedenklich zunehmen? Und warum sind die Bischöfe nicht mehr ansprechbar angesichts der ungeheuren seelischen Gefahren, die vor allem unserer Jugend drohen von Filmen, Büchern und modernistischen Kunstprodukten, insbesondere von jener schamlosen Sexualität, die von den jugendgefährdenden Büchern des alle Sitten verhöhnenden Schriftstellers G. Grass ausgehen? Warum erheben die Bischöfe nicht wenigstens öffentlich ihre Stimme dagegen, daß ein solcher Schriftsteller öffentlich hochgeehrt wird, wenn sie diese blamable Ehrung schon nicht verhindern können? Warum erheben die Bischöfe immer nur der jüngsten Vergangenheit gegenüber kritisch ihre Stimme? Dabei hat der Heilige Vater anläßlich der Eröffnung der gegenwärtigen Konzilsperiode unter Bezugnahme auf den Bolschewismus unmißverständlich betont, daß die Liebe für alles und in jeder Hinsicht das Motiv sein müsse. Von ihr beseelt, müsse man sogar mit dem Bolschewismus ins Gespräch kommen. Was hier dem Bolschewismus gegenüber gelten soll, sollte doch wohl auch unserm Volk gegenüber möglich sein! Wir erwarten von unsern Bischöfen tätige Liebe und haben kein Verständnis für ihre Schweigetaktik.

Mit einem inständigen Gebet für Euer Eminenz und für unser in seiner innersten Substanz so schwer gefährdetes Volk erlaube ich mir diesen meinen zweiten Offenen Brief an Euer Eminenz zu beschließen und verbleibe Euer Eminenz sehr ergebener

Bernhard Graf Plettenberg

Graf Plettenberg erneut an Kardinal Döpfner

Eminenz!

Im Heft 1965/2 der Deutschen Hochschullehrer-Zeitung wurde ein Offener Brief von mir an Euer Eminenz veröffentlicht. Ich erhielt auf ihn bis heute keine Antwort. Dann wurde in einem Sonderdruck derselben Zeitschrift 1965 Nr. 3/4, ein zweiter Offener Brief von mir an Euer Eminenz veröffentlicht unter dem Titel „Warum antworten Euer Eminenz nicht?" Auch hierauf wurde ich von Euer Eminenz keiner Antwort gewürdigt. Es wurde mir nicht einmal durch das Sekretariat der Eingang der Briefe bestätigt und auch nicht der Grund für Euer Eminenz Schweigen mitgeteilt, was die geringste Forderung der unter gebildeten Menschen üblichen Form der Höflichkeit gewesen wäre.

Ich habe Euer Eminenz weder beleidigt, noch habe ich in ungebührlichem Ton geschrieben, noch habe ich Euer Eminenz mit einer Bagatelle belästigt. So vermag ich bis heute keinen Berechtigungsgrund für Euer Eminenz Verhalten zu erkennen.

Wie durch göttliche Vorsehung erhielt ich im Mai dieses Jahres einen gewissen Erklärungsgrund für Euer Eminenz Schweigen: Herr Josef Werner, Öschelbronn, Grabenstr. 2, schrieb vor einiger Zeit, beunruhigt darüber, daß meine Bitten von Euer Eminenz nicht beachtet würden, an seine Diözese in Rottenburg. Diese sandte sein Schreiben an das Sekretariat Euer Eminenz nach München. Der Sekretär Euer Eminenz, Herr Helmut Hempfer, antwortete Herrn J. Werner wie folgt:

„Sehr geehrter Herr Werner! Zu Ihrem Schreiben vom 6. 3. 66, das Sie an das Generalvikariat der Diözese Rottenburg gerichtet haben, darf ich Ihnen mitteilen, daß der hiesigen Stelle die diversen Offenen Briefe des Grafen Plettenberg wohl bekannt sind. Indessen entspricht es nicht ganz einwandfreien Gepflogenheiten einer fairen Diskussion, irgendwelche Partner durch Offene Briefe zu Stellungnahmen zu veranlassen. Man sieht deshalb keine Veranlassung, die Offenen Briefe des Grafen Plettenberg zu beantworten. Neben diesen grundsätzlichen Erwägungen hat es jedoch den Anschein, daß hier rechtsradikale Splittergruppen im Spiel sind, deren Vorwürfe und Angaben obendrein nicht den Tatsachen entsprechen. Wie Sie Zeitungsnachrichten entnehmen konnten, hat inzwischen das Rote Kreuz

einige wichtige Details des Offenen Briefes von Graf Plettenberg glatt widerlegt. Mit vorzüglicher Hochachtung Helmut Hempfer"

Eminenz! Warum wurde nicht auch mir wenigstens eine solche Antwort zuteil? Alles, was Ihr Sekretär Herrn Josef Werner schreibt, geht ja mich an!

Euer Eminenz haben sich also irgendwelchen Mutmaßungen und Auslegungen über meine Person hingegeben, die falsch sind, und haben einfach die Lauterkeit meines Wollens, ohne mich zu kennen, grundlos in Frage gestellt! Ich frage Sie, Eminenz, ob die Nichtbeantwortung eines Briefes zu den „Gepflogenheiten einer fairen Diskussion" gehört? Und ob die Nichtbeantwortung *dem Gebote christlicher Nächstenliebe und dem väterlichen Seelsorgeamt eines Bischofs entspricht?!*

Ich übrigen muß ich zum Schreiben von Herrn Hempfer folgendes feststellen:

1. Mein Offener Brief an Euer Eminenz enthielt überhaupt kein Diskussionsthema! Es kann deshalb auch garnicht meine Absicht gewesen sein, Euer Eminenz zu einer Diskussion herauszufordern. Ich habe lediglich Tatsachen, sehr erschreckende Tatsachen allerdings, mitgeteilt, ohne damit Euer Eminenz — ich betone es noch einmal — zu einer Diskussion veranlassen zu wollen.

An diese von mir vorgetragenen Tatsachen habe ich als Christ die Bitten geknüpft, es möge, genau wie für die Opfer anderer Nationen, auch für die Martyrer der eigenen gebetet werden. Sollte das „unfair" sein oder ein Grund, nicht zu antworten?

Außerdem bat ich, Euer Eminenz möchten sich als christlicher Hirte für die Freilassung der Spandauer Häftlinge Rudolf Hess, Baldur v. Schirach (inzwischen erblindet!) und Albert Speer einsetzen. Kann man diese Bitte „unfair" nennen? Sich aber auch ebenso einzusetzen für die Amnestierung der durch Sondergerichte und Sondergesetze gegen jedes Recht verurteilten oder noch zu verurteilenden, sogenannten Naziverbrecher und damit für das, was die Alliierten mit ihren Kriegsverbrechern schon lange getan haben. War vielleicht diese Bitte „unfair" und ein Grund dafür, mir eine Antwort zu verweigern?

Dabei habe ich mich noch auf die Tatsache berufen können, daß die Befreiung von Gefangenen von je her eine der edelsten Tugenden christlicher Nächstenliebe und bekanntlich ein leibliches Werk der Barmherzigkeit sei.

Nichts als diese Bitten Euer Eminenz vorzutragen, war mein besonderes Anliegen und der Grund meiner Schreiben.

Große Teile der Bevölkerung haben dies, wie mir dankbare Zuschriften beweisen und wie das Schreiben des Herrn Werner zeigt, begriffen. Ich kann es daher nicht fassen, daß Euer Eminenz mich so mißverstanden haben sollten und warum Euer Eminenz mir mit soviel Mißtrauen begegnen.

2. Es trifft nicht zu, daß die Form eines Offenen Briefes „nicht ganz einwandfreien Gepflogenheiten einer fairen Diskussion" entspräche. Und selbst, wenn es wirklich „nicht ganz" entspräche, wäre ja wohl dieser angebliche Formfehler im Hinblick auf ein so schwerwiegendes Anliegen mit etwas Nachsicht zu überwinden gewesen. Im übrigen gilt noch immer eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens bei ihrer Ehre als verpflichtet, einen Offenen Brief zu beantworten!

Die Form des Offenen Briefes ist ja immer dann zu wählen, wenn sowohl ein öffentliches Interesse — wie in meinem Falle — vorliegt, als auch sofern zu befürchten ist, daß die betreffende Persönlichkeit auf einen privaten Brief nicht zu reagieren pflegt. Mir ist bekannt, daß Euer Eminenz einer Persönlichkeit wie dem greisen Prof. Koeszegi einen elf Seiten langen Brief, den er Euer Eminenz in großer Sorge über die blasphemischen Äußerungen der modernistischen Kirchenkunst schrieb, ebenfalls nicht beantwortet haben, obgleich er sich privat an Euer Eminenz gewandt hatte! Und jetzt hat sich herausgestellt, daß der Herr Sekretär Euer Eminenz, Herr Hempfer, einen weiteren Brief von Herrn Werner, den er nochmals mit einer Anfrage an das Bischöfliche Sekretariat mit Datum vom 30. 3. 1966 sandte, *ebenfalls nicht beantwortet hat!* Warum so unduldsam, warum so unaufgeschlossen? Ich habe bisher gehört, Euer Eminenz seien Neuerungen gegenüber in hohem Maße aufgeschlossen. Was ich Euer Eminenz geschrieben habe, waren Vorschläge für gesunde christliche Neuerungen.

Welche Möglichkeiten bleiben eigentlich, um von Euer Eminenz einer Antwort gewürdigt zu werden? Die Antwortpflicht eines Bischofs ist doch nicht nur auf uneingeschränkte Zustimmungen oder Lobsprüche begrenzt. In unserem Zeitalter der Hinterhältigkeiten, Verfälschungen, Verdächtigungen und Verleumdungen müßte doch ein Offener Brief ganz besonders begrüßt werden.

3. Ich habe mit „rechtsradikalen Splittergruppen", um dieses diffamierende Schlagwort für alle nationalgesinnten Menschen hier zu verwenden, nichts zu tun! Ich bin in keiner Partei! Es handelt sich dabei um eine Diffamierung seitens der „Mainpost", Würzburg, die ich ersucht habe, das und noch einiges andere

in einer Gegendarstellung zu berichtigen.. Sie hat sich geweigert. So geht man heute in der Publizistik mit der Wahrheit um! Eminenz müßten das wissen! Leider sind Euer Eminenz dem diffamierenden Bericht der „Mainpost" oder anderer Zeitungen zum Opfer gefallen. Euer Eminenz sollten über Zeitungsberichten stehen!

Ich habe lediglich als Deutscher und als Christ, der sein Volk, in das ihn Gott gestellt hat, liebt, geschrieben, ungeachtet aller Diffamierungen und Verfemungen, die man ihm zumutet. Doch, je mehr mein Volk beschimpft und erpreßt wird, um so mehr liebe ich mein Volk! Und so schrieb ich in der Hoffnung, von Euer Eminenz endlich einmal ein aufrechtes, männliches Wort *für* unser armes, so getretenes und ständig verleumdetes Volk zu hören.

4. Ich tat dies weiter in der Hoffnung, das Vaterherz des hochgestellten Seelsorgers anzurühren und von ihm verstanden zu werden.

5. Ich bestreite entschieden, irgendetwas Unwahres in meinem Offenen Brief geschrieben zu haben, und tue es so lange, bis Euer Eminenz mir das Gegenteil bewiesen haben. Man kann nicht einfach behaupten, jemand habe Unwahres geschrieben, ohne den Beweis für diese schwerwiegende Behauptung erbracht zu haben. Oder man macht sich der Unglaubwürdigkeit verdächtig. Im übrigen, Eminenz, ist, auf die Sache gesehen, nichts, aber auch garnichts widerlegt worden.

6. Die „Mainpost" und einige mir nicht namentlich bekannte Zeitungen Süddeutschlands haben das zwar behauptet und zitieren das Rote Kreuz, welches an das Münchner Institut für Zeitgeschichte geschrieben haben soll, es habe niemals Zahlen „über die aus rassischen, religiösen und politischen Gründen Inhaftierten und Umgekommenen veröffentlicht". Daß die „Mainpost" dies als „Widerlegung" bezeichnet, ist um so ungeheuerlicher, als ich dies ja nie behauptet habe. Ich habe mich an die Äußerungen der Schweizer Zeitung „Die Tat" vom 19. 1. 1955 und die dort wiedergegebenen amtlichen Feststellungen sowie an die Ausführungen des englischen Reverend Nicoll gehalten, der in diesem Zusammenhang in seinem Buch „Englands Krieg gegen Deutschland" auf die *Statistik* des Roten Kreuzes verweist. Damit sagt doch niemand, das Rote Kreuz habe Zahlen *veröffentlicht*. Wohl aber ist anzunehmen, daß Rev. Nicoll, als er sein Buch schrieb, Einblick in eine derartige amtliche Statistik gehabt hat.

Im übrigen hat das Rote Kreuz weder den Herausgeber der

Deutschen Hochschullehrer-Zeitung noch mich, den Verfasser der Offenen Briefe, jemals zum Widerruf aufgefordert, was bekanntlich bei tatsächlichen Falschmeldungen stets zu geschehen pflegt.

Eminenz, auf dem Konzil hat sich die katholische Kirche insgesamt bei aller Welt dafür entschuldigt, daß sie vielen Menschen Lieblosigkeiten zugefügt habe. Außerdem hat der Heilige Vater die Schlußsitzung des Konzils damit eingeleitet, daß man sogar dem *gottlosen Bolschewismus mit Liebe begegnen solle!*

Wie soll ich mir im Hinblick auf diese Tatsache Euer Eminenz Verhalten gegenüber meinen Anliegen nun erklären?! Als „liebevoll" kann ich es mit dem besten Willen nicht bezeichnen, obwohl ich weder „rechtsradikal" noch „Bolschewist" bin.

Ich wäre selbstverständlich bereit, jede gerechtfertigte Kritik hinzunehmen. Kein Mensch ist unfehlbar. Aber zum Wesen der christlichen Religion und ganz besonders zum Amte eines Bischofs gehört es, jedem Menschen in Liebe zu begegnen und ihm Rede und Antwort zu stehen. Selbst wenn ich „rechtsradikal" wäre, inwiefern sind solche Menschen keine Menschen mehr, zumal da den Bolschewisten doch in Liebe begegnet werden soll?!

Euer Eminenz haben es als nicht fair empfunden, daß ich mich öffentlich an Sie gewandt habe. Finden Euer Eminenz es fair, mir den Rücken zuzukehren? Man sollte nicht in die Fehler verfallen, die man anderen nachsagen zu müssen glaubt.

Und noch nie, Eminenz, hat es als fair gegolten, eine ernsthafte und in gebührlichem Ton vorgetragene Bitte zu ignorieren! Es ist auch noch nie fair gewesen, jemandem etwas zu unterstellen, abgesehen davon, daß es auch nicht weise ist, da man sich ja außerhalb der Wahrheit stellt. Es ist auch noch nie fair gewesen, daß, wenn man an jemandem etwas auszusetzen hat, dies nicht dem Betreffenden selber sagt, sondern andern!

Wenn man sich aber außerhalb der Wahrheit stellt, lebt man zwangsläufig in Illusionen und dies ist innerhalb eines jeden Aufgabenbereiches ungemein gefährlich!

Eminenz! Im Evangelium heißt es: „... und er schrie noch viel lauter!" Ich werde mich von nun an um der Not meines Volkes willen an dieses Wort halten.

Und so wiederhole ich hiermit meine, in den beiden vorhergehenden Offenen Briefen vorgetragenen Bitten und rufe Ihnen erneut in aller Eindringlichkeit zu: „Erbarmen Sie sich der Gefangenen von Spandau und treten Sie für eine Amnestie ein! Versuchen Sie es durchzusetzen, wie das die Alliierten nach Be-

endigung des Krieges für die eigenen Kriegsverbrecher angeordnet haben! Es geht nicht an, daß man die einen bestraft und die andern schont!

Ferner bitte ich noch einmal: Richten Sie öffentliche Gottesdienste für die unzähligen Toten und noch lebenden Märtyrer *unseres* Volkes ein, auf die ich in meinem ersten Offenen Brief nur mit einigen Beispielen hinweisen konnte, Ihres Volkes, Eminenz, und meines Volkes!

Eminenz! In Fürstenfeldbruck übergab am 21. Mai 1966 die „Stiftung Luftwaffen — Ehrenmal e.V." ihre den Toten der Luftwaffe und Luftfahrt gewidmete Gedenkstätte der Öffentlichkeit. Euer Eminenz waren ebenfalls zugegen. Bei dieser Gelegenheit führten Euer Eminenz aus: „Wir gestehen es unumwunden: Wir sind heute mißtrauisch gegen eine unbekümmerte Glorifizierung des Soldatentums. Das Wort Held kommt uns nicht so leicht über die Lippen, wie das vielleicht früher möglich war. Ebenso wissen wir — gerade nach dem letzten Krieg — heute mehr um die Problematik der Verteidigung, der Ehre, der Größe des Vaterlandes."

Eminenz! Wer jemals Soldat und im Kriege war, noch dazu in einem so mörderischen und einem so erbarmungslos geführten wie gerade dem letzten, weiß, welch ein unendliches, inneres, stilles Heldentum es forderte, bis zum grausamen Ende seine Pflicht zu tun, eine Pflicht, die kaum mehr zu tragen war! Wenn Soldaten aller Altersklassen oft Jahre lang keinen Urlaub mehr bekamen und von einer Front zur anderen geworfen wurden, dann gehörte ein unendliches Heldentum dazu, das alles, wie es die Masse der deutschen Wehrmacht getan hat, anständig durchzustehen! Und vom Soldaten, der jederzeit bereit ist, sein Leben, Eminenz, für sein Volk und seine Heimat hinzugeben, gilt das Heilandswort: „Keine größere Liebe hat, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde!"

Das Heldentum, das Frauen und schon Kinder und auch Greise in den bombenzerwühlten Städten bewiesen haben, ist genau so wie das des deutschen Soldaten über alles Lob erhaben! Dies haben auch von je her die Anständigen unter den ehemaligen Gegnern Deutschlands anerkannt.

Ebensowenig wie Heldentum, wo auch immer es einem im Leben begegnen mag, problematisch ist, sind es die Verteidigung, die Ehre, die Größe des Vaterlandes! Eminenz, wer an diesen Fundamenten der gesamten Völkerwelt rüttelt, entzieht sich selbst jeden Boden unter den Füßen. Die Verfremdung aller in Deutschland bisher als positiv geltenden Begriffe ist im übrigen

das Ziel der seit 1945 beständig betriebenen „Umerziehung" durch die Alliierten! Sie wirkt sich außerdem schädigend auf die jungen Soldaten unseres Bundesheeres aus.
Es wäre besser, Eminenz, wenn gerade Sie sich der Tapferkeit der Soldaten etwas mehr erinnern würden. Ist es doch dem Generalfeldmarschall Schörner zu danken, daß Euer Eminenz in München residieren dürfen. Der russische Marschall, welcher zum Schluß des Krieges Schörner gegenüberstand, hat später einmal gesagt: „Wenn Schörner nicht gewesen wäre, wäre ich gleich bis zum Rhein durchmarschiert!"
Eminenz! Zum Schluß noch dies: Wenn wir nicht anfangen zu lieben, wirklich alle unsere Mitmenschen zu lieben, ist das Christentum praktisch tot! „Und hätte ich die Liebe nicht!"
Somit wünsche ich Euer Eminenz Gottes Segen und viel Liebe zu Euer Eminenz schwerem Amt!

Euer Eminenz sehr ergebener *B. Graf Plettenberg*

4771 Lohe über Soest/Westf.